

MBI INFORMIERT

MÜLHEIMER BÜRGER-INITIATIVEN

UNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT Nr. 6-02/15

MBI-Geschäftsstelle

Kohlenkamp 1,
45468 Mülheim
Tel. 0208 - 3899810
Fax 0208 - 3899811

e-mail: mbi@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

OB-Wahlen am 13. September: Was kommt danach, egal mit wem, um das bedenkliche Chaos zu beenden?

Liest man lokale Medien, so könnte man glauben, alles bewege sich in der Ruhrbaniastadt bestens in die richtige Richtung. Ruhrbania wirke sich endlich positiv für die Stadt aus, nachdem nun mit dem Tretbootverleih auch der verwaiste millionenteure "Stadthafen" belebt werde. Wenn dann auch noch das Kaufhofareal bebaut, das Depot in Speldorf wiederbelebt und die Ampelschaltung verbessert würde, dann wäre Mülheim nach den vielen Rückschlägen wieder im Lot oder wie der WAZ-Kommentar vom 20.6. es sagte "Ende gut, alles gut". Ende gut? Vonwegen! Selbst wenn das alles so klappen würde, ist der aufgetürmte **Riesenproblemberg der Ära Mühlenfeld** kaum abgetragen. Der nicht zuletzt durch Ruhrbania und die extreme RWE-Abhängigkeit angerichtete Schaden ist gewaltig. Bilanzielle Überschuldung, vermurkste Verkehrsführung, Innenstadthyperkrise, versteinertes Kirchturmdenken mit großen Folgeproblemen besonders beim ÖPNV-Debakel und dem leidigen Flughafenstreit, das unkoordinierte Baustellenchaos u.v.m. können mit der bisherigen Politik nicht gelöst werden. Doch die Mölmsche Demokratie hat sich selbst in eine riesige Krise hineinmanövriert. Nicht zufällig will bisher kein richtiger OB-Wahlkampf aufkommen!

Stadt soll ihre VHS in die Denkmalliste bringen, will aber nicht!



Die Denkmalbehörde des Landschaftsverbandes Rheinland will das denkmalrechtliche Verfahren der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Mülheim übertragen, nachdem die grundsätzliche Denkmalwürdigkeit festgestellt wurde. Begeistert ist man in bestimmten Teilen von Stadtspitze und Parteien darüber keineswegs und der Stadtsprecher verkündete über WAZ gar die Weigerung der Stadt, die im letzten Herbst sogar den VHS-Abriss für die Sparkassenakademie beantragt hatte, die

aber bekanntlich nicht kommt. Seit Jahren werden zudem 2,4 Mio. im Haushalt für Sanierung der VHS blockiert. Eine Alternative für den MüGa-Standort ist auch nicht erkennbar und dennoch wollen bestimmte "Verantwortliche" mit Brachialgewalt doch noch irgendwie das attraktive VHS-Grundstück vermarkten und das eindeutige Denkmaltvotum des LVR hintertreiben. **Mitarbeitern und Nutzern der VHS gegenüber ist das alles eine Riesensauerei, von sinnvoller Stadtplanung oder gar verantwortungsvoller Finanzplanung ganz zu schweigen!**

Flughafen-Streitereien ohne Sinn und Ziel?

Das RA-Büro Heuking, Kühn&Partner droht damit, den Ausstieg des Landes aus der Flughafengesellschaft FEM zum 1.1.15 notfalls gerichtlich durch-



zusetzen, denn die Städte Essen und Mülheim haben den vom Land einseitig erklärten Ausstieg nicht akzeptiert und als satzungs- und rechtswidrig erklärt. Prominenteste Anwältin der Kanzlei ist übrigens Frau Dr. Jasper, in Mülheim unvergessen als Baganz-Geliebte und dessen Dauerberaterin (mit Honoraren in Millionenhöhe) zum Total-Ausverkauf der Stadt. Unterdessen schwelt der Konflikt in Mülheim weiter, denn Frau OB hat den Antrag auf Nebentätigkeit von Vermeulen als den vom Rat gewählten FEM-Gesellschaftervertreter für diese Tätigkeit strikt abgelehnt, nachdem sie vorher eigenmächtig dessen Gesprächstermin mit Vertretern des Landes abgesagt hatte. Mülheim pur, mit Blödsinn an der Ruhr? Man glaubt das irgendwie alles kaum!

Auf den folgenden Seiten:

- Das Mülheimer Immobilien-Haifischbecken und die vertanen Chancen der Stadtentwicklung S. 2
 - Mülheimer Innenstadtkrise größtenteils selbst gemacht? Mülheim, der "trading down effect" und die Uneinsichtigkeit der Verantwortlichen S. 3
 - ÖPNV-Desaster und Kirchturms-Nahverkehrsplan: NVP-Maßnahmen mit heißer Nadel gestrickt?.....S. 4
- Einlegeblatt:** Ruhrgebietsstädte türmen Rekordschulden auf und Mülheim Spitze beim Verschuldungstempo

Die Umnutzung des ex-Lindgens-Areals und die andere Hälfte der Wahrheit

Das Mülheimer Immobilien-Haifischbecken und die vertanen Chancen der Stadtentwicklung



Im Wirtschaftsausschuss am 15.6.2015 wurde die Änderung des Flächennutzungsplans im Bereich Düsseldorfer Str./Kassenberg eingeleitet und im Rat am 25.6. bestätigt. Der WAZ-Artikel „Auf Lindgensareal sollen Wohnraum und Kleingewerbe entstehen“ berichtete davon, nachdem die Pläne in der BV 3 am 11.6. erstmals vorgelegt worden waren. Im Artikel selbst geht es aber auch um Halbwahrheiten und Geschichtsklitterung im Sinne der üblichen Mülheimer Immobilienhaie. Deshalb zur Erinnerung an die Vorgeschichte dieser städtebaulich höchst attraktiven Flächen in Kürze:

Die unsäglich peinliche Diskussion in 2009

um den Standort der Fachhochschule hatte zumindest den Nebeneffekt, dass die altindustriellen Flächen von Lindgens, Ibing und Rauen an Kassenberg und Heuweg in den öffentlichen Fokus gerieten. Im Bild oben links die FH-Variante auf dem Lindgens-Gelände. Das Lindgens- oder das Rauen-Gelände wurden als mögliche FH-Standorte von der Stadtspitze und der Ratsmehrheit aber massiv und mit Haken und Ösen bekämpft, weil sie hofften, das zu kleine und hoch problematische Ruhrbania-Gelände zwischen Eisenbahn- und Nordbrücke mit der FH auf Kosten des Landes umwandeln zu können. (Erst jetzt Anfang Juni 2015, wurde endlich der Einstieg in den Ausstieg aus diesen Luftschlossplänen beschlossen!) Ob des widerlichen Streits in Mülheim entzog das Land damals der Stadt die Standortentscheidung, wählte aber auch deshalb die 3. Variante, den etwa im Vergleich zum Lindgens-Gelände nur suboptimalen Standort Duisburger Straße von MWB, Hoffmeister und Sparkasse.



Erst grollte man/frau Lindgens ob der attraktiveren Konkurrenz und wollte jede weitere Entwicklung am Kassenberg blockieren.

Unabhängig von den peinlichen Geschichten um den FH-Standort hatte Lindgens nämlich Hochtief engagiert, um für seine spannende und sehr attraktive Industriebranche ein Konzept zu erarbeiten. Die MBI griffen das auf und beantragten Mitte 2010, Ibing und Rauen mit einzubeziehen und damit die gesamte Mülheimer Baupolitik umzuorientieren. Hochwertiges Wohnen auf den Brachen in Broich und dafür die vielen schädlichen Baupläne in sensiblen Flächen aufzugeben, und zwar sowohl in Außenbereichen wie an der Tilsiter und Bergerstr. oder an Schlippen- bzw. Hantenweg, als auch bei bedenklicher Verdichtung in Innenbereichen wie am Fänger-, Mariannen- oder Fünterweg und vor allem der endgültige Verzicht auf die geplante Wohnbebauung im Ruhrbania-Bereich zwischen Eisenbahn- und Nordbrücke (Baufelder 3,4,5), wo bekanntlich noch die intakten Gebäude von Gesundheitshaus, AOK und ehemaligem Arbeitsamt dafür abgerissen und Ersatz gefunden hätte werden müssen. Die SPD blockierte den MBI-Vorstoß, weil sie um Ruhrbania und das MWB+Hoffmeister-Projekt Ruhrbania-Baufeld 2 fürchteten, aber auch, um Lindgens zu schaden. Dann schwenkte einige Zeit später urplötzlich die SPD-OB um und sie verkündete die MBI-Vorschläge als ihre. So konnte sie 2010 auf der Expo-Real in München überhaupt noch etwas präsentieren und die Pläne für das Lindgens- und das Rauen-Gelände waren dort dann der ganz große Renner. Danach lockerte die SPD ihre Blockade und die Pläne wurden als grobe Zielvorstellung (Bereichsplanung) am 1.2.11 beschlossen. Danach wollte Hochtief das Lindgens-Gelände erwerben, doch niemand konnte oder wollte ihnen irgendeine Sicherheit geben, dass die Planungen nicht von Mölmscher Politik oder/und Verwaltung blockiert oder arg gestutzt würden.

Und da trat „urplötzlich“ das übliche Konsortium Sparkasse+MWB+Hoffmeister wieder aufs Spielfeld und bot Mitte 2011 vielleicht mehr, vor allem aber die Garantie, politisch alles im Griff zu haben. Und so gehört mit dem Lindgens-Gelände zwischen Kassenberg und Ruhr seither auch diese spannendste Fläche in Mülheim den gleichen wie an vielen anderen Stellen auch.

Dann tat sich jahrelang nichts mehr, sicherlich hauptsächlich, weil der MWB erst seine Ruhrbania-Klötze gesichert haben wollte, was zwischenzeitlich arg ins Trudeln gekommen war, als Hoffmeister dort absprang und Heine in Insolvenz ging. Mit dieser Blockade waren leider aber auch alle MBI-Absichten vom Tisch, eine insgesamt stadtverträglichere Baupolitik zu beginnen. In 2015, wo Baufeld 2 mit viel Verspätung fast fertig ist, wird der Kassenberg angegangen, aber ohne Ibing-Ruine und Steinbruch Rauen. Noch Fragen?

Innenstadtkrise MH ffff. größtenteils selbst gemacht?

Mülheim, der „trading down effect“ und die Uneinsichtigkeit der Verantwortlichen!

Jährlich zählt die Fa. Jones Lang LaSalle Passanten am gleichen Tag in 170 Einkaufsstraßen von deutschen Städten. Dieses Jahr war das am Samstag, dem 21. März, von 13 bis 14 Uhr. Spitzenreiter ist die Kaufinger Str. in München mit 15.655 Passanten, dicht gefolgt von der Frankfurter Zeil und der Kölner Schildergasse.

Die Schloßstraße in Mülheim, die bis in die 90er Jahre zu den belebtesten und beliebtesten Einkaufsstraßen weit und breit zählte (Bild rechts von damals an einem Spitzentag), **belegt nun 2015 mit mageren 1355 Passanten Rang 156.**

Zum Vergleich: Die Limbecker Straße in Essen liegt mit 6770 Passanten immerhin noch auf Platz 21 von 170 deutschen Einkaufsmeilen.

Bei mittelgroßen Städten wie Mülheim zwischen 100 und 250 Tausend Einwohnern führt die Trierer Simeonstr. mit 6555 (Gesamtplatz 24) vor der Heidelberger Hauptstr. (6040, Platz 30) und der Ulmer Hirschstr. (5950, Platz 34).



Der erschreckende Niedergang der Mülheimer Schloßstr. wird noch deutlicher bei dem Durchschnittswert für die Jahre 2006 bis 2015, der „noch“ bei 1923 liegt, also bundesweit bereits ganz weit unten und sogar auf dem Weg zu den deutschen Schlusslichtern!

Zur Erinnerung auch: **Interview Ende Juli 2011 in WAZ+NRZ mit Helge Schneider zu seiner Heimatstadt Mülheim: Überschrift „Die sind bekloppt – Sein Befund über die Innenstadt: Die ist tot“**

Doch im offiziellen Mülheim darf man das nicht hinterfragen, genausowenig wie die fatalen Folgen des insgesamt wenig gelungenen Prestigeprojekts Ruhrbania für die Innenstadt angesprochen werden dürfen!

Alle im Kirchturm Mülheim hoffen, dass die Wiederbelebung des Kaufhofareals den dramatischen Niedergang stoppt. Man wird sehen, ob das überhaupt noch geht. Bis dahin werden aber erneute Großbaustellen wie die Rumbachkanalsanierung auf der Hauptverkehrsachse Dimbeck/Essener Str. ab Aug./Sept., ggfs. die



zukünftige Großbaustelle Kaufhof und hoffentlich nicht auch noch „Ruhrbania Baulos 3“ (Abriss Hochstr. Tourainer Ring und Ausbau 2-Ri.-Verkehr Klöttchen) die Innenstadtkrise eher weiter beschleunigen und noch mehr alteingesessene Geschäfte zur Aufgabe zwingen, selbst im Forum. **Zum Glück hat der RP Düsseldorf die Zuschüsse für Baulos 3 bis auf Weiteres auf Eis gelegt.**

Wie wenig den sog. Verantwortlichen das Ausbluten „ihrer“ Innenstadt wirklich am Herzen liegt, zeigte sich zuletzt wieder bei den Problemen des Parkkonzepts. Der MBI-Antrag zu dem Hilfeschei der Geschäftsleute, nur ja den Rathausplatz nicht ganz autofrei zu machen, wurde erst einmal auf nach den Ferien verschoben. Hoffentlich wird dann wenigstens ein Kompromiss präsentiert!

Der MBI-Antrag, wie in Oberhausen eine Parkscheibenregelung für die arg gebeutelte Innenstadt einzuführen, wurde von SPD, CDU und Grünen wortlos niedergestimmt. Gerade das wäre ein wichtiges Signal gewesen zur Revitalisierung der Innenstadt

Doch wer sich nicht einmal von dem mausetoten Ruhrbania-



Baufeldern zwischen Eisenbahn- und Nordbrücke endgültig

verabschieden kann und will, von dem ist auch sonst wenig zu erwarten, oder?! Von der für sehr viel Geld richtig vermurksten Mülheimer Verkehrsführung ganz zu schweigen!

Die Königstraße in Duisburg ist übrigens ebenfalls im Abwind mit nur noch 2895 und Rang 98. 2011 lag man mit der Duisburger Kö mit 6630 Passanten noch auf Rang 31!



Das ÖPNV-Desaster mit unausgegorenem Nahverkehrsplan: Auch erste NVP-Maßnahmen mit heißer Nadel gestrickt?

Im Dezember 2013 wurde der Nahverkehrsplan (NVP) von SPD und CDU per Tischvorlage beschlossen. Zum Fahrplanwechsel 2014 konnte die MVG aber noch nichts umsetzen, weil zu viele Einzelpunkte unklar waren. Im Feb. 2015 stellte die MVG einen NVP-Umsetzungsplan vor, gestreckt auf 4 Jahre, der aber weiterhin sehr unausgegoren ist. Die MBI stellten deshalb im Mobilitätsausschuss im April den Antrag, die NVP-Umsetzung erst einmal auszusetzen und wichtigste Fragen wie Kosten, Abstimmung mit Nachbarstädten über deren betroffene Linien zuerst zu klären, wie z.B. das Einverständnis der Rheinbahn Düsseldorf und des Kreises Mettmann zur Änderung der Buslinien 752 und 753 u.v.m.. SPD und CDU stimmten den MBI-Antrag nieder bei Enthaltung der Grünen. Also setzte die MVG zum 14. Juni mit dem neuen Fahrplan bereits die Änderung einiger Buslinien um, u.a. die "neue" Buslinie 130 von Hauptfriedhof bis RRZ über Essen-Haarzopf. Ungeklärt blieb dabei weiterhin die Frage der Waben und Preisstufen auf der Linie. Auch die neuen Haltestellen, die ohne Beratung im Ausschuss eingerichtet wurden, erscheinen z.T. problematisch, unabhängig von der Frage der ungeklärten Kosten. Die MBI stellten deshalb folgenden Antrag für den Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Mobilität am 15.6. 2015

Betr.: Geplante Haltestellen der neuen Buslinie 130

Die MBI beantragen folgenden Sachstandsbericht:

Die Verwaltung bzw. die MVG möge dem Ausschuss den genauen Verlauf der neuen Buslinie 130 vorstellen inkl. aller Haltestellen auf Mülheimer Stadtgebiet und aller jeweiligen Alternativstandorte.

Begründung

Mit dem NVP wurde auch die neue Buslinie 130 beschlossen. Diese soll die bisherige Linie 145 und den Ersatzverkehr für den stillgelegten Flughafenast der Linie 110 bzw. 104 ersetzen. Die Linie 130 soll zum Fahrplanwechsel am 14.06.15 eingeführt werden. Bis heute wurden dem Ausschuss die genauen Standorte für Haltestellen dieser Buslinie noch nicht vorgestellt.

Durch Zufall haben die MBI mitbekommen, dass die bisherige Endhaltestelle am Flughafen (Beykozplatz/ Brunshofstr.) in Zukunft entfallen soll. Dafür soll Ri. Hauptfriedhof eine Haltestelle hinter der Kurve kurz vor der Einmündung Schürfeld eingerichtet werden. Dieses Vorhaben sehen die MBI als problematisch an, möglicherweise sogar unfallgefährdend.

Das Tiefbauamt erklärte dazu und zu weiteren Fragen u.a. der Grünen bzgl. der Umbaukosten auch der Kappung der StraBa -Linie 102 am Waldschlößchen, dass insgesamt noch keine Bauentschlüsse gefasst werden könnten, da man die Vorlagen nicht fertig bekommen habe. Deshalb könne auch noch keine genauere Präsentation aller Haltestellen erfolgen, wie im MBI-Antrag gefordert. Die neue Haltestelle der 130 am Straßenrand hinter der Kurve mache die Buslinie schneller als mit dem bisherigen Halt auf dem Flughafenvorplatz. Außerdem wolle man erst mal sehen, ob dieser Halt sich nicht doch als tauglich erweise. Wie bitte? Muss erst ein Unfall passieren, oder was? Und: Werden in Mülheim erst Fakten geschaffen und danach die Kosten geklärt, etwa der sehr teure Umbau am Hauptfriedhof, im Uhlenhorst u.v.m..

Die Verwaltung verkündete, die bisherige Sitzung Ende Aug. zur reinen NVP-Sondersitzung zu machen mit einen zusätzlichen regulären Ausschusstermin im September. *Watt`n Chaos!*

Leider sieht die Lage zur ÖPNV-Zukunft in den Nachbarstädten ähnlich perspektivlos aus!

Die Umsetzung der seit Jahren von den MBI aufgestellten Forderungen ist mehr als überfällig:

**Ein gemeinsamer Nahverkehrsplan des westl. Ruhrgebiets muss her!
Anders sind die galoppierenden Zuschüsse und ein verbessertes Angebot nicht mehr in den Griff zu bekommen! Schluss mit Kirchtürmelei!**

Noch zieren sich die einzelnen Kirchtürme und wollen weiter vor sich hin wurschteln, notfalls auch gegen die Nachbarstädte. OB`s und große Parteien zögern selbst beim Überleben der halbherzigen VIA, obwohl inzwischen sogar RP und Wirtschaft endlich MBI-Positionen eingenommen haben.

Keine weiteren Einzelgutachten, Vertröstung und Verschiebung mehr, denn zu allem Überfluss drohen auch noch Kürzungen des Bundes für den ÖPNV durch das sog. Entflechtungsgesetz. **Auch die vom VRR beschlossene Preiserhöhung um weitere 3% ist Gift für den bereits schwer angeschlagenen Nahverkehr im größten deutschen Ballungsraum, dem Ruhrgebiet.**



M ü l h e i m e r B ü r g e r - I n i t i a t i v e n

Fraktion in Rat und
Bezirksvertretungen
der Stadt Mülheim a.d.Ruhr

Fraktionsbüro: Kohlenkamp 1
45468 Mülheim / Ruhr
Telefon: 0208-3899810
Telefax: 0208-3899811

MBI

e - m a i l : f r a k t i o n @ m b i - m h . d e

h t t p : / / w w w . m b i - m h . d e

Städte im Ruhrgebiet türmen Rekordschulden auf: Mülheim dabei Spitze beim Verschuldungstempo

In den 10 Jahren von 2004 bis 2014 wuchs der Schuldenberg der NRW-Städte um 54%, allen vorneweg Siegburg, Oberhausen und Mülheim. Löwenanteil an den insgesamt 62 Milliarden Schulden der NRW-Kommunen haben die Ruhrgebietsstädte. So ging die Meldung am 3. Juni 2015 durch Presse, Funk und Fernsehen. Mehr auch im WAZ-Bericht nächste Seite.

Die gedruckte WAZ enthielt anders als im Netz zusätzlich auf der Titelseite eine kleine Tabelle für 6 NRW-Städte mit "Schulden pro Kopf" und im Wirtschaftsteil eine große Tabelle mit 18 Städten und den Schulden 2004/2014 sowohl in Mio. €, als auch pro Kopf. Beide Tabellen bestanden nur aus Ruhrgebietsstädten und jeweils Düsseldorf als Gegenbeispiel.

Unter "Schulden pro Kopf" war folgende "Hitliste" zu finden:

Stadt	2014	2004	prozentuale Veränderung
Oberhausen	8908 €	4982 €	(+ 78,8%)
Mülheim	8078 €	3449 €	(+ 134,2%)
Duisburg	6575 €	4852 €	(+ 35,5%)
Essen	5811 €	3440 €	(+ 68,9%)
Bochum	4707 €	2681 €	(+ 75,6%)
Düsseldorf	883 €	1752 €	(- 49,6%)

Bisher lag ferner Hagen ganz "oben", ist aber inzwischen hinter die Schulden"könige" Oberhausen und Mülheim "zurückgefallen". Hagen hatte 2004 pro Kopf 3797 € Schulden und 2014 pro Kopf 7602 €.

Warum Hagen in der WAZ-Tabelle nicht erschien, ist unklar.

Wir haben die jeweiligen prozentualen Zuwächse berechnet und in Klammern jeweils hinter die obige Tabelle gesetzt. Dabei liegt Mülheim mit 134% klar vorne, gefolgt von Hagen mit knapp über 100% (also Verdoppelung), Oberhausen mit 79% und Bochum mit 76%, während die Pro-Kopf-Verschuldung in Duisburg "nur" um 35,5% in dem Jahrzehnt anstieg.

Seit vielen Jahren erzählen die MBI immer und immer wieder, dass im "reichen" Mülheim trotz robuster Wirtschaft und stets niedriger Arbeitslosigkeit die Verschuldung selbst im Vergleich zum gesamten krisengeschüttelten Ruhrgebiet überproportional explodiert. Es hat einfach kaum jemanden interessiert, weder den WAZ-Konzern, noch die Aufsichtsbehörden. Auch dass Mülheim wegen seiner extremen RWE-Abhängigkeit inzwischen die einzige Großstadt ist, die seit der inzwischen gesetzlich vorgeschriebenen Real-Bewertung der RWE-Aktien in 2014 auch bilanziell hoffnungslos überschuldet ist, interessiert anscheinend oder scheinbar niemanden. Warum? Vielleicht, weil es die Heimatstadt der SPD-Ministerpräsidentin und der grünen Gesundheitsministerin sowie halber Wahlkreis auch noch des SPD-Justizministers in Düsseldorf ist? Oder weil der alte und der neue RWE-Chef, der RAG-Chef, der Aldi-Eigentümer, die Tengelmann-Familie u.v.v.v. mehr aus Mülheim kommen? Oder nur wegen Helge Schneider? Doch egal:

Das noch größere Problem besteht aber darin, dass die bisher so robuste und vielfältige lokale Wirtschaft nun auch noch in größerem Maßstab dabei ist, große Lücken aufzureißen. Siemens, die Röhrenwerke, die Tengelmann-Zentralverwaltung, die Gagfah-Zentrale, Brenntag usw. bauen kräftig in Mülheim ab! b.w.



Diese Hiobsmeldungen vor Ort wären vielleicht nicht ganz so dramatisch, wenn nicht bereits das RWE-Desaster, die Karstadt-Krise und die Umstrukturierungen von Thyssen-Krupp sowie Hochtief auch für die Nachbarstadt Mülheim nicht gerade folgenlos blieben und bleiben.

In Mülheim selbst oder bei den lokalen Medien alles irgendwie kein richtiges Thema. Hier soll ja ein neuer OB gewählt werden, weil Frau Mühlenfeld nicht auf ein geschenktes Jahr OB-Regentschaft verzichten wollte, obwohl gegen die Linie der eigenen NRW-SPD. Auch das ist in Mülheim kein Thema gewesen. Völlig überraschend tritt sie nun nicht mehr erneut an, will aber unbedingt im RWE-Aufsichtsrat bleiben. Auch das wieder kein Thema vor Ort.

Nun bewerben sich ein SPD-Arbeitsdirektor der bedrohten Röhrenwerke und ein CDU-Mann aus dem ähnlich kriselnden Karstadt-Bereich. Bisher aber war ein OB-Wahlkampf nicht erkennbar.

Der WAZ-Konzern versucht derweil z.T. etwas krampfhaft, gute Stimmung zu verbreiten, z.B. mit Extrazeitungen und Artikel zum Thema "Glück" oder durch ausgiebige Berichterstattung zum Thema "Spiele" aus der altrömischen Herrschaftslogik von "Brot&Spiele" oder durch die krampfhaften Versuche, das für Finanzen und Stadtentwicklung katastrophale Prestigeprojekt Ruhrbania doch noch als Erfolg hinstellen zu wollen.

Die Stimmung in größeren Teilen der Bevölkerung aber ist arg gereizt und recht resignativ.

Insgesamt kein wirklich gutes Omen, selbst ohne die fast-griechische Verschuldungsfalle!



WAZ 3.6.15 *Städte im Ruhrgebiet türmen Rekordschulden auf*

In den Ruhrgebietsstädten werden immer mehr Schulden angehäuft. Geradezu explosionsartig verlief die Entwicklung bei den Kassenkrediten. Die Schuldenlast der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen wird immer drückender. Dabei gibt es zwischen den Kommunen extreme Unterschiede.

Die Städte in Nordrhein-Westfalen, besonders die im Ruhrgebiet, türmen Rekordschulden auf. Nach den jüngsten jetzt vorliegenden Zahlen des Landes standen die rund 400 NRW-Kommunen Ende 2014 mit 62 Milliarden Euro in der Kreide - ein neuer trauriger Rekord. Gegenüber dem Vorjahr legte die Gesamtverschuldung der Städte noch einmal um zwei Milliarden Euro zu. Im Zehn-Jahres-Vergleich wuchs der kommunale Schuldenberg sogar um fast 54 Prozent. 2004 summierten sich die Schulden in den NRW-Rathäusern noch auf rund 40 Milliarden Euro.

Geradezu explosionsartig verlief die Entwicklung bei den Kassenkrediten.

Mit diesen kurzfristigen Darlehen überbrücken die Kommunen in der Regel Liquiditätsengpässe bei laufenden Ausgaben, zum Beispiel bei Gehältern und Sozialleistungen. Ende 2014 türmten sich in den NRW-Kommunen Kassenkredite in Höhe von über 26 Milliarden Euro auf - 209 Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Gleichzeitig sanken die langfristigen Verbindlichkeiten für Investitionen um neun Prozent.

Diese gegenläufige Entwicklung hält der Städte- und Gemeindebund NRW für besonders fatal. "Die Investitionsschwäche der Kommunen muss dringend nachhaltig und dauerhaft beseitigt werden", sagte Hauptgeschäftsführer Bernd Jürgen Schneider gestern. Schneider sieht Bund und Land in der Pflicht. Ohne Anstrengungen aus Düsseldorf und Berlin könne man die Kommunalfinanzen nicht mehr sanieren. Besonders alarmierend ist die Situation in den Ruhrgebietsstädten. Oberhausen ist mit 8908 Euro NRW-Spitzenreiter bei der Pro-Kopf-Verschuldung, dicht dahinter folgt Mülheim. Dort steht jeder Einwohner rechnerisch für 8078 Euro an kommunalen Schulden gerade. Gewaltige Schuldenberge türmen sich auch in Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen auf. Deutlich weniger Schulden als noch vor zehn Jahren hat dagegen Düsseldorf. In der Landeshauptstadt halbierte sich die Pro-Kopf-Verschuldung seit 2004 auf 883 Euro.

Kommentar: *Die Not der Städte* - von Michael Kohlstadt

..... Es kann auf Dauer nicht gut gehen, wenn man von der Hand in den Mund lebt. Die aus dem Lot geratene Finanzsituation der Städte wieder in Balance zu bringen, sollte dringend als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden, die man in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen nicht mehr auf die lange Bank schieben darf.